

GEMEINDEBRIEF

Februar/März/April 2022

Seite 8

Adventsfreuden

Advent in den Häusern
2021

Seite 14

Ein amerikanischer Blick
auf unseren Grundwert #2

Seite 20

Namibia lässt grüßen
Malin berichtet

Seite 24

Ein Wiedersehen
mit Olaf Latzel



EDITORIAL



DANA

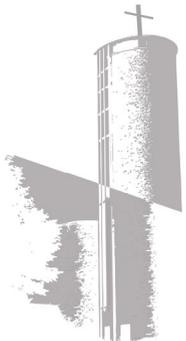
Ich bin immer wieder fasziniert davon, wie unser Gemeindebrief zum Beginn des neuen Jahres aussieht und finde, auch diese Ausgabe ist wieder super geworden!

Schaut doch selbst einmal rein: Wir blicken auf ein weiteres Corona-Jahr zurück und haben nur Positives zu berichten!

Veranstaltungen wie die musikalische Adventsandacht (Seite 12) oder Advent in den Häusern (Seite 8) haben uns wieder nah zusammengerückt. Generell bemerken wir in diesem Gemeindebrief, wie wichtig Gemeinde ist. Philip berichtet uns auf Seite 18 davon, wie er die Gebetsstunde lieben gelernt hat. Außerdem geht es auch in unserer Serie über die Grundwerte darum, wie wichtig der Zusammenhalt unter uns Christen ist (Seite 14).

Euch erwarten noch viel mehr spannende Themen. Mir bleibt also nicht mehr zu sagen als:

Gottes Segen beim Lesen!



Wir wollen *Gott* lieben,
ihn ehren und ihm dienen,
indem wir Menschen zu *Jesus Christus* führen
und Christen im Glauben stärken.

JAHRESLOSUNG 2022

Jesus spricht:
Wer zu mir kommt,
den werde ich nicht abweisen.
Johannes 6,37

Vor einiger Zeit kündigte ich meinen Internetvertrag. Ich musste meinen gemieteten Router zurückschicken, verpackte das gute Stück und ging zur Post. Im ersten DHL-Shop konnte ich nur mit Bargeld bezahlen, was ich nicht hatte. Im zweiten erklärte man mir, man nähme nur frankierte Pakete und meines war noch nicht frankiert. Im dritten DHL-Shop entschuldigte sich die Verkäuferin – ihre Wagen wären mit Paketen voll, sie könnte mein Paket nicht annehmen.

So mancher von uns ist mit seinem Päckchen unterwegs und sucht nach Hilfe. Genügend Leute, die wir kennen, möchten mit unseren Problemen lieber nichts zu tun haben. Ein alter Mann beichtete mir, dass er chronisch fremdging und am Ende Frau und Töchter sich von ihm abwandten. Eltern eines Konfirmanden riefen mich an, weil seine Mitschüler ihn mobbten und schlugen. Eine junge Frau erzählte mir, wie sie bei einem Jugendamt lange kein Gehör fand, obwohl die betrunkenen Freunde ihres betrunkenen Vaters ihr Furchtbares antaten.

Und wir haben ja auch schon beides erlebt: Niemand hatte ein Ohr für uns – und wir waren unsererseits so beschäftigt mit uns selbst, dass wir uns nicht auch noch um die Sorgen anderer Leute kümmern mochten.

Ganz anders Jesus. Ständig ist er mit anderen Leuten und ihren Sorgen beschäftigt. Ein römischer Hauptmann bittet ihn, seinen Sohn zu heilen. Jesus möchte sich zurückziehen, aber Massen an Leuten laufen hinter ihm her, sie wollen erleben, wie seine Worte ihnen Gott ins Herz trägt. Seine Jünger streiten sich, wer im Himmelreich zu seiner Rechten und Linken sitzen darf, und Jesus muss sie zurechtweisen und ihnen beibringen, was es heißt, nicht über andere zu herrschen, sondern sich gegenseitig zu dienen. Jesus aber wird nicht müde, er weist niemanden ab – er heilt, bringt zu Gott und (zurück) auf den rechten Weg.

Jeder, der zu Jesus mit ernstern Absichten und aufrichtigem Herzen kommt, findet Gehör – selbst die, die sich für ihn nur solange interessieren, wie die nackte Not sie gepackt hat. Einmal heilt er zehn Kranke und sagt ihnen, sie sollen sich vor Gott zeigen und ihm danken. Aber nur einer geht in den Tempel und faltet die Hände. Und doch bleibt Jesus den Mühseligen und Beladenen zugewandt und stößt sie nicht zurück. Seine Kraft ist so unerschöpflich wie der Geist Gottes allmächtig ist, der auf ihm ruht.

Während wir es nicht schaffen, allen unser Herz zu öffnen, die bei uns anklopfen, ist bei Jesus für jeden von uns Platz. Sein Mitleid wird am Ende zum Mitleiden bis zum Tod. Im Abschied verspricht er seinen Jüngern, immer bei ihnen zu sein, wenn sie im Abendmahl Brot und Wein als seinen Leib und sein Blut empfangen. In der Auferstehung löst Gott dieses Versprechen ein und lässt Jesus bei uns bleiben bis an der Welt Ende.

Viele Leute merken gar nicht, wie sehr sie auf einen Helfer und Retter wie Jesus angewiesen sind. Die Tür zu Gott steht ihnen offen, mit Jesu Hilfe könnten sie bei Gott eintreten und sich an seinen Tisch setzen. Sie aber vertrauen auf sich und die eigene Stärke und schlagen Gottes Einladung aus. So wird alles, was sie sich erarbeiten und wozu sie es bringen, zu nichts werden – spätestens der Tod wird es ihnen wegnehmen.

Man muss dem verlorenen Sohn in Jesu Gleichnis vielleicht geradezu gratulieren, dass er sein Erbe durchbringt und sein Leben verpfuscht. Als eine Hungersnot kommt und er fast verhungert ist, begreift er, dass er nur eine Chance hat – zurückzukehren zum Vater und darauf zu hoffen, dass der ihn nicht abweist. Und wirklich – er wird vom Vater mit offenen Armen und einem Fest empfangen. Aber: Der verlorene Sohn muss sich vorher der bitteren Wahrheit seines ohne Gott verpfuschten Lebens stellen, er muss sich auf den Weg machen, er muss umkehren zum Vater, zu Gott.

Ohne Umkehr und Aufbruch, ohne Ehrlichkeit und Nüchternheit mit sich selbst sehen wir Gottes offene Tür nicht, sehen wir nicht Jesus als unseren Retter, als unseren Halt, als unsere einzige Chance, zu Gott zu kommen. So gut es uns gehen mag, so viel wir erreichen mögen, so selbstbewusst wir vielleicht sind: all das ist Illusion und Selbsttäuschung, wenn wir uns nicht immer auch sehen in unserer Angewiesenheit auf Jesus, der uns zum Vater bringt wie der gute Hirte seine Schafe auf die Weide. Jesus wartet auf uns – er hat Geduld und seine Liebe ist groß genug, damit auch ich meinen Platz bei ihm habe. Gehen wir also los, klopfen wir bei ihm an und nehmen Jesus bei seinem Wort!



CHRISTIAN

WER ZU MIR KOMMT
DEN WERDE ICH
NICHT ABWEISEN

JAHRESRÜCKBLICK

Resümee vom Vorstand

Und Mose versammelte ganz Israel und sprach zu ihnen:
„Ihr habt alles gesehen was der Herr vor euren Augen in Ägypten dem Pharao
und allen seinen Großen und seinem ganzen Lande getan hat,
die gewaltigen Proben seiner Macht, die deine Augen gesehen haben,
die großen Zeichen und Wunder.“ – 5. Mose 29, 1-2

Liebe Gemeinde,

wenn man nach vorne blickt steht häufig die (An-)Spannung im Angesicht des Unge- wissen im Vordergrund. Vor uns liegen viele Pläne und Projekte, Prüfungen und Aufgaben und wir wissen nicht, wie es werden wird. Erst im Rückblick zeigt sich uns ein klares Bild und wir können erkennen, wie die Dinge sich gefügt und uns letztendlich haben wachsen lassen. Wir werden uns be- wusst, wo Gott uns getragen und die Frucht bewirkt hat und wieviel Grund zur Dankbar- keit wir haben.

So ist es auch in der Rückschau auf das ver- gangene Jahr 2021, welches auch wieder so manche Herausforderung im Persönlichen aber auch für die Gemeinde mitgebracht hat. Selbstverständlich hatte die Pandemie einen großen Einfluss auf das Gemeindeleben. Mittlerweile zählen wir im Vorstand schon die siebte Version des Hygienekonzeptes und die Abläufe der Veranstaltungen mus- ten manchmal erst kurz vor Beginn festgelegt werden. In den zahlreichen Diskussionen im Vorstand um das beste Vorgehen war (und bleibt!) die Prämisse für jede Entscheidung: Niemand wird ausgeschlossen.



Viele Veranstaltungen, auf die wir lange ver- zichten mussten, wie das Sommercamp, das Weihnachtskonzert, die Gemeindezeit mit gemeinsamem Essen, konnten endlich wie- der stattfinden. Als Highlights müssen sicher- lich die Themenreihe mit Dr. Nestvogel und die Evangelisation mit Henrik Ermlich inklusive der intensiven Vorbereitung beson- ders erwähnt werden. Diese, und noch viele weitere Termine, wie z. B. das Elterncafé oder der Advent in den Häusern, haben dazu bei- getragen, dass unsere Gemeinschaft größer und noch tiefer geworden ist.

Möglich war das nur durch die Mitarbeit von vielen fleißigen Händen. Im letzten Jahr war es begeisternd zu sehen, wie in allen Be- reichen tatkräftig und mit neuen Ideen lei- denschaftlich angepackt wurde. Ob in der Kinder- und Jugendarbeit, bei den Senio- ren, in den Putzteams, unter den Predigern, im Chor, mithilfe von Medien und dem di- gitalen Adventskalender – überall war ent- sprechend unserem Leitsatz erkennbar, dass wir **„Gott lieben, ihn ehren und ihm die- nen wollen, indem wir Menschen zu Jesus Christus führen und Christen im Glauben stärken.“**

Das soll auch weiter unser Mittelpunkt und Auftrag sein!

Euer Vorstand

„In den zahlreichen Diskussionen im Vorstand um das beste Vorgehen war (und bleibt!) die Prämisse für jede Entscheidung: Niemand wird ausgeschlossen.“



ADVENT IN DEN HÄUSERN

2021



LAURA

Das zweite Jahr in Folge war keine große Adventsfeier mit der Gemeinde möglich. Um nicht ganz alleine zu bleiben, luden wir 2021 – wie auch 2020 – zu einem anderen Format ein. Laura schildert uns ihren Eindruck:

„Die Aktion „Advent in den Häusern“ hat mir viel Freude bereitet. Für Menschen, die offen und kontaktfreudig sind, war dies eine besonders gute Gelegenheit, neue Gesichter kennenzulernen und mit ihnen ins Gespräch zu kommen. Auch wenn man sich in der Gemeinde bereits öfter über den Weg gelaufen ist, hat die Aktion tieferen persönlichen Austausch und viel leckeres Essen geboten. Der Spannungsfaktor lag definitiv bei der Auslosung der Gruppen, für mich hat das auch den Ausschlag gegeben. Gemeinschaft mit Menschen, mit denen man bisher wenig Berührungspunkte hatte. Durch „Advent in den Häusern“ konnte ich neue Kontakte knüpfen und habe nach den Gottesdiensten neue Gesprächspartner. Der gemeinsame Tag hat Eindruck hinterlassen und das künftige Wiedersehen in jedem Fall beeinflusst. Das Zusammenkommen war super und definitiv weiterzuempfehlen. Ich freue mich auf weitere Aktionen dieser Art!“



TÜRCHEN ÖFFNE DICH

Weihnachtskekse, Weihnachtsmarkt, Weihnachtsdekoration, ein Adventskalender – all diese Dinge füllen die Vorweihnachtszeit.

Beginnend am 1. Dezember zählt ein Adventskalender 24 Tage. Wir als Gemeinde haben uns überlegt, dieses Jahr selbst einen Kalender zu gestalten. Allerdings nicht einen mit Schokolade, sondern einen „lebendigen Adventskalender“. Lebendig wird dieser durch Menschen.

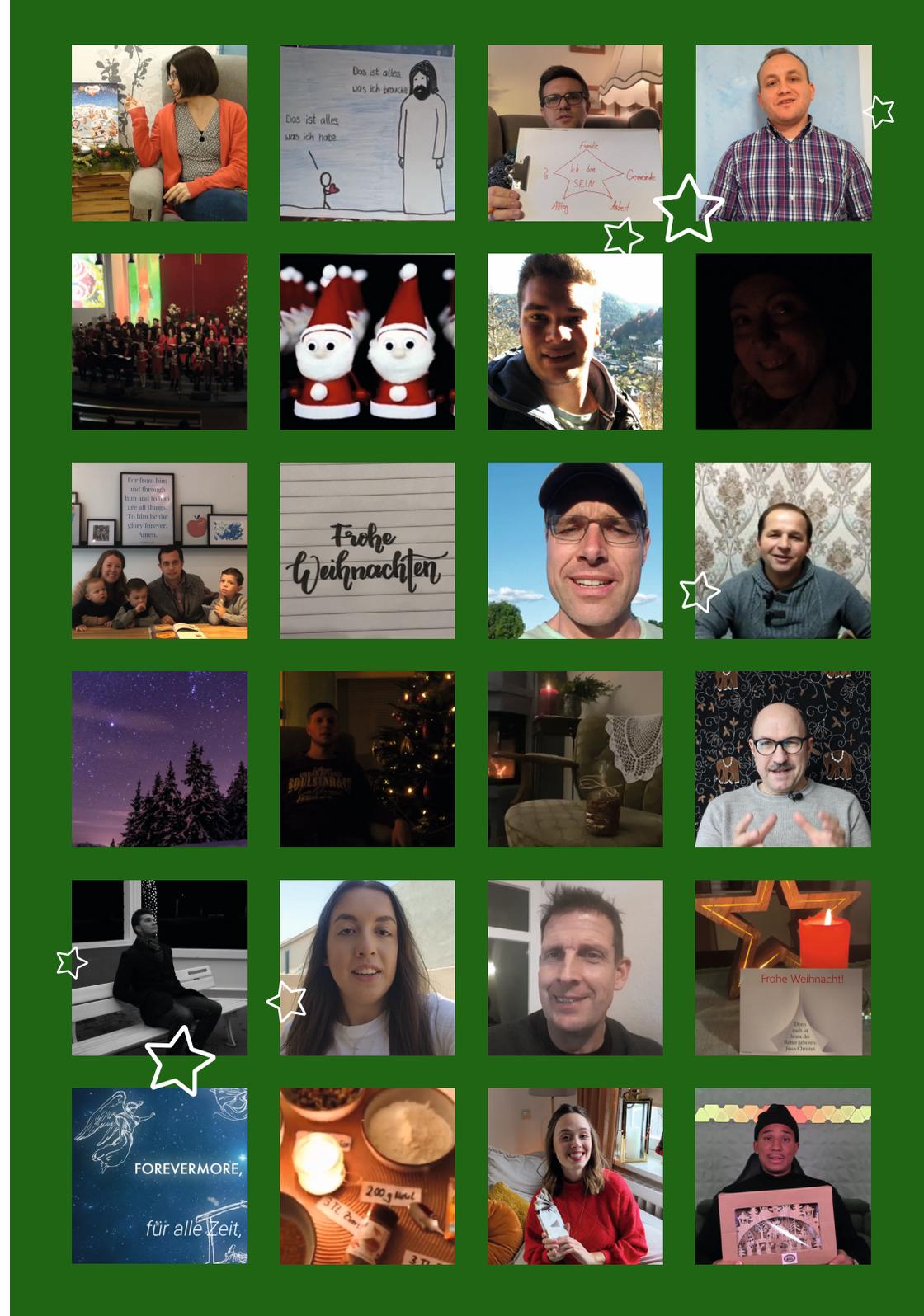
So haben viele Gesichter aus unserer Gemeinde und auch Geschwister außerhalb von Wolfsburg für jeweils einen Tag einen Beitrag als Video gestaltet.

Von geistigen Impulsen, einer Backmischung, Grüßen aus dem Ausland, Liedbeiträgen und einem Quiz war Vieles zum Nachdenken und Mitmachen dabei.

An jedem Morgen war die Vorfreude groß. Ein Klick auf der Homepage und das Türchen war geöffnet. Es war eine Freude, jeden Tag neu überrascht zu werden und sich bewusst eine kleine Auszeit zu nehmen, um sich auf Weihnachten einzustimmen. An dieser Stelle vielen Dank an alle, die mitgemacht haben.



CARINA



Vom Segen einer MUSIKALISCHEN ADVENTSANDACHT



STEFANIE

„Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.“ - Lukas 2, 13-14

Muss das nicht schön gewesen sein? Eine Heerschar an Engeln betet gemeinsam Gott an. Die Verheißung, dass der Messias als Retter der Welt auf die Erde kommt, hat sich erfüllt – in Jesus Christus! Welch ein Grund zur Freude, zum Dank und zum Lob!

Als wir das Weihnachtskonzert – ähm, Verzeihung – die „Musikalische Adventsandacht“ vorbereitet haben, war bis zum Schluss unsicher, ob die Veranstaltung unter den ge-

benen Bedingungen überhaupt stattfinden kann. Dennoch hat der Chor jede Woche geprobt und war voller Freude und Motivation. Besonders der „hohe Tenor“ hatte seine Freude an dem einen oder anderen Musikstück. Dabei spürten wir immer wieder die Vorfreude auf das kommende Weihnachtsfest und freuten uns auch darauf, Menschen und Gott in dieser besonderen Zeit mit Lobgesang dienen zu dürfen und es den Engeln gleichzutun.



„Schon ganz zu Anfang der Proben hatte ich so meine Zweifel, ob das Konzert überhaupt stattfinden wird. Aber da war diese kleine Hoffnung auf einen großen Gott, der es möglich machen konnte. Die Sternstunden waren dieses Jahr mein schönstes Weihnachtsgeschenk.“

- Helmut Lippert, Chorleiter



In meinen Augen ist es ein unglaublicher Segen, dass es möglich ist, auch in dieser Zeit gemeinsam in die Kirche zu kommen. Gerade in der Weihnachtszeit gibt es vielleicht noch eher die Möglichkeit Menschen zu erreichen, die Gott noch nicht kennen. So hörten die Besucher die frohe Botschaft neben den Liedern auch in einer kurzen Andacht. „Wo stehen wir, wenn der Herr zu uns kommt?“ Diese Frage ist Inhalt von einem der Lieder. Stehen wir abseits? Schauen wir nur zu? Oder sind wir mittendrin? Glauben wir der Botschaft, die der Engel einst Maria, Joseph und den Hirten verkündet hat?

Für den einen oder anderen trifft das vermutlich zu, aber es gibt noch so viele Menschen auf der Welt, die die frohe Botschaft noch nicht kennen oder noch nicht für sich angenommen haben. Aus diesem Grund sollte

es uns ein Anliegen sein, auch über die Weihnachtszeit hinaus ein Licht in dieser Welt zu sein.

Wir sollten jeden Tag verkünden, dass der Heiland geboren ist, um uns zu retten. Dass wir teuer erkaufte wurden, weil Gott diese Welt so sehr liebt.

So werden wir auf dieser Erde vielleicht ein kleines Abbild sein von den himmlischen Heerscharen, die Gott mit ihren Stimmen – singend oder sprechend – loben und ehren. Wir können wie die Boten sein, die die Menschen dazu auffordern, Jesus Christus zu suchen und ihm zu begegnen. Lasst uns in die Welt gehen und verkündigen: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.“ – denn Weihnachten ist an jedem Tag!

GRUNDWERTE UNSERER GEMEINDE

Das Leben ändert sich, die Welt ändert sich, Menschen ändern sich. Welche Auswirkungen hat das alles auf eine christliche Gemeinde, auf unsere ChristusBrüderGemeinde? Veränderungen sind meistens nicht schlecht und neue Ansätze nicht verkehrt. Was aber sind die Konstanten, woran darf auch keinen Fall gerüttelt werden?

Wir haben für unsere Gemeinde vier Grundwerte definiert, die nicht verhandelbar sind. Sie sind der Kern unseres Gemeindelebens. Dabei ist es wichtig, diese Werte zu kennen, aber vor allem, sie zu leben.

#1 Die Bibel ist Maßstab und Jesus Christus das Zentrum unseres Lebens

#2 Die Gemeinde als Glaubens- und Gebetsgemeinschaft ist uns wichtig

#3 Wertschätzung und Liebe prägen unser Miteinander

#4 Gastfreundschaft ist uns ein Herzensanliegen

In einer vierteiligen Serie gehen wir jedem Wert nochmal tiefer auf den Grund und laden euch ein, darüber nachzudenken und diese Fundamente erneut zu begreifen.

Grundwert #2 Die Gemeinde als Glaubens- und Gebetsgemeinschaft ist uns wichtig



ISAAC

Das sind bekannte Worte, erst recht, wenn man mit der Kirche vertraut ist. Aber nur weil etwas bekannt ist, heißt es noch lange nicht, dass es keiner Erklärung bedarf. Ich kann mir vorstellen, dass die eine Hälfte von uns die Worte „Glauben und Gebet in Gemeinschaft“ so häufig gehört haben, dass sie vergessen, über deren Wichtigkeit nachzudenken. Während die andere Hälfte von uns denkt, die Antwort bereits zu kennen und sich gar nicht erst traut nach der Bedeutung zu fragen, weil diese Frage Unwissenheit erkennen ließe. Ich kann für mich sagen, dass ich mich oft mit beiden Hälften identifiziere. Um uns dabei zu helfen über das Bekannte nachzudenken und Fragen zu unseren Annahmen bezüglich der Bedeutung von „Glauben und Gebet in Gemeinschaft“ zu stellen, möchte ich eine Passage aus dem Hebräerbrief betrachten, der an die ersten Gemeinden in der Verfolgung geschrieben wurde.

„Da wir nun, ihr Brüder, kraft des Blutes Jesu Freimütigkeit haben zum Eingang in das Heiligtum, den er uns eingeweiht hat als neuen und lebendigen Weg durch den Vorhang hindurch, das heißt, durch sein Fleisch, und da wir einen großen Priester über das Haus Gottes haben, so lasst uns hinzutreten mit wahrhaftigem Herzen, in völliger Gewissheit des Glaubens, durch Besprengung der Herzen los vom bösen Gewissen und am

Leib gewaschen mit reinem Wasser. Lasst uns festhalten am Bekenntnis der Hoffnung, ohne zu wanken – denn er ist treu, der die Verheißung gegeben hat –, und lasst uns aufeinander achtgeben, damit wir uns gegenseitig anspornen zur Liebe und zu guten Werken, indem wir unsere eigene Versammlung nicht verlassen, wie es einige zu tun pflegen, sondern einander ermahnen, und das umso mehr, als ihr den Tag herannahen seht!“
- Hebräer 10,19-25

Dieser Abschnitt enthält drei deutliche Aufforderungen, die uns gelten. Nicht dir, mir, ihr und ihnen, sondern uns allen gemeinsam. Das ist die Gemeinschaft oder auch die Familie, die Gott durch die Kraft seines Sohnes Jesus Christus geschaffen hat. Das ist, wofür wir geschaffen wurden und wofür Christus gestorben ist, nämlich um uns diese Gemeinschaft hier auf der Erde und im Himmel zu geben. Weinen, wenn jemand weint und sich mit anderen freuen, wenn sie fröhlich sind (Römer 12,15).

Christus selbst hat uns das im Evangelium vorgelebt, so auch als er nach Judäa zurückkehrte als Lazarus krank war (Johannes 11,7). Und obwohl Verfolgung und Tod drohten, haben die Jünger Jesu dasselbe vorgelebt. Lasst uns mit diesem Wissen die folgenden Aufforderungen genauer betrachten.

1. „Lasst uns hinzutreten mit wahrhaftigem Herzen, in völliger Gewissheit...“

Mit Blick auf den Text können wir sehen, dass diese Gewissheit nicht von etwas entsteht, was wir getan haben oder tun könnten. Sie kommt von Jesus – wer er ist und was er vollbracht hat, ist ausschlaggebend.

In den vorherigen Kapiteln des Hebräerbriefes erkennen wir, dass Jesus das höchste Opfer vollbracht hat. Wir sind nicht an Rituale (Opfer) gebunden, die ständig für unsere Sünden erbracht werden müssen. Stattdessen hat Jesus das Opfer vollbracht, das ein für alle Mal gilt. Er ist ein für alle Mal für unsere Sünden gestorben und unsere Übertretungen sind durch ihn vergeben und vergessen. Nicht nur für einen Tag, einen Moment oder etwa ein Jahr, sondern für alle Ewigkeit (Hebräer 10,11-18). Diese Aufforderung dient dazu, unsere Herzen zusammenzuführen (wie die Kirche).

Wir sollen einander an die Fürsorge, das Mitgefühl und die Vergebung von Christus erinnern. Das hilft uns dabei, näher an Gott und aneinanderzurücken, immer. Egal was passiert ist, egal was wir getan haben oder uns vielleicht angetan wurde. Da ist keine Barriere zwischen uns und Gott. Wir können Gott im Glauben an Jesus ehrlich und immer wieder unsere Bedürfnisse und unseren Dank bringen. Er ist mehr als nur fähig (Epheser 3,14-21). Also lasst uns ihm annähern, nicht nur wir alleine, sondern gemeinsam mit anderen und für andere – als eine Gemeinschaft der Gläubigen.

2. „Lasst uns festhalten am Bekenntnis der Hoffnung, ohne zu wanken“

Diese Aussage wird klargestellt durch: „denn er ist treu, der die Verheißung gegeben hat“. Unsere Hoffnung liegt in diesem wunderbaren Jesus. Nicht du oder ich sind ausschlaggebend, sondern er macht das alles möglich. In Hebräer 11 sehen wir gläubige Männer und Frauen, die sich fest an genau diese Hoffnung klammern. Diese Geschichten werden hier nicht zufällig erwähnt. Sie bekräftigen uns als Gemeinschaft, zu ertragen und durchzuhalten.

Oft haben diese Menschen eine neue Eigenschaft von Gott erkannt, die vorher keinem klar war. Und trotzdem haben sie ihm vertraut. Zum Beispiel wusste Abraham, dass falls er Isaak töten würde, Gott die Macht hatte, Isaak von den Toten zu erwecken. Das ist etwas, was es bis zu diesem Zeitpunkt in der Geschichte noch nie gegeben hatte (Hebräer 11,19)!

Wir wissen nicht genau, wie Gott unsere Geschichte schreiben wird, aber wir wissen: Er ist gut, er ist Gott, er hat unsere Geschichte begonnen und er wird sie zu einem perfekten Ende führen (Hebräer 12,2). Also lasst uns an unserer Wahrheit und Hoffnung festhalten, während wir gemeinsam mit Ausdauer weitergehen.

3. „Lasst uns aufeinander achtgeben, damit wir uns gegenseitig anspornen zur Liebe und zu guten Werken...“

Jesus sagt uns, dass andere an der Liebe, die wir untereinander haben, erkennen werden, dass wir seine Jünger sind (Johannes 13,35). Die ersten Gemeinden waren dafür bekannt (Apostelgeschichte 2,42) sich zu versammeln, gemeinsam zu beten und gemeinsam zu essen. Sie lebten zusammen. Das ist es, was diese Aufforderung meint. Wir sind dazu berufen, andere zu ermutigen, dazukommen. Das Beste an der Liebe ist, dass sie nicht existieren kann, ohne jemanden der geliebt wird. Ein Aufruf zu lieben ist ein Aufruf zur Gemeinschaft und zu guten Werken. Unser Dienst zählt. Jeder hat irgendeine Begabung oder Fähigkeit, um Gott und seiner Gemeinschaft zu dienen. Das Wunderbare an der Zugehörigkeit einer glaubenserfüllten Gemeinschaft ist, dass man eine sichere Umgebung (safe place) hat, um anderen zu dienen und sich von anderen dienen zu lassen. Es ist, wie Teil einer Familie zu sein und in manchen Fällen sogar besser als das.

Im weiteren Verlauf des Textes, werden wir aufgerufen, uns zu versammeln und uns gegenseitig zu ermutigen – besonders in Erwartung der Ewigkeit (Hebräer 11,25). Wenn wir Jesus von Angesicht zu Angesicht sehen, werden wir immer noch Menschen sein, die sich auf Jesus verlassen. Wir werden uns weiterhin versammeln, ihn preisen, ihm näherkommen, in ihm unsere Hoffnung bezeugen, einander lieben, einander dienen und so weiter. Also lasst uns im Lichte der Ewigkeit weiterhin Menschen des Glaubens und des Gebets sein. Lasst uns auf den Tag warten, an dem unser Glauben zum Schauen kommt und unsere Gebete aus Lobpreis bestehen – dem gewidmet, der mehr als fähig ist.

Isaac hat den Text ursprünglich in seiner Muttersprache verfasst. Wer Interesse hat, seinen amerikanischen Blick auf unseren zweiten Grundwert auf englisch zu lesen, kann gerne auf unserer Website vorbeischaun.



EIN HOCH AUF DIE GEBETSSTUNDE

Der erste Samstagabend im Monat. Was verbindest du damit? Vielleicht nichts besonderes. Eine lange Zeit ging es mir genauso. Aber wie viele schon oft gehört haben, findet da üblicherweise die Gebetsstunde in unserer Gemeinde statt. Es ist ein regelmäßiger Termin, aber ist es das auch für dich?

Ich bin schon von klein auf in dieser Gemeinde, beteilige mich aktiv an der Gemeindegemeinschaft und genieße die vielen Angebote wie Chor, Jugend und Hauskreis.

Doch dieser erste Samstagabend im Monat stand einfach nicht in meinem Terminkalender. Jahrelang habe ich also das Angebot der Gebetsstunde unbewusst und auch bewusst ignoriert! Erst vor einigen Monaten begann ich mir vorzunehmen, die Gebetsstunde zu besuchen, und jetzt, lieber Leser, kann ich sagen, dass ich nicht eine weitere Gebetsstunde missen will!

Denn es ist der Aufruf der Bibel zu beten und auch viel zu beten! (1. Tim. 2,1; 1. Thess. 5,17) Und inständiges, ausdauerndes Beten ist häufig auch mit Anstrengung und Arbeit verbunden. Umso schöner ist es, dies in der Gemeinschaft zu tun und in dem Wissen, dass diese Arbeit geteilt wird.

Außerdem werden wir als Gemeinde als ein Leib bezeichnet (Röm. 12,5). Es ist dabei so schön und wichtig, sich als Gemeinde näher zu kommen und einander zu erzählen, was einen im Moment bewegt, wofür man beten kann und wie der Herr sich in großen und kleinen Dingen im Leben zeigt. Das ist eine neue Ebene von Intimität und Leben teilen als ein Glied in der Gemeinde und dieser Punkt hat mir einfach eine lange Zeit gefehlt. Meine Gemeinde ist nämlich nicht nur die Jugend, in der ich mich aufhalte, nicht nur der Chor, mit dem ich singe, sondern da sind noch viel mehr Menschen, alle so unterschiedlich, und doch gehören wir zum selben Leib, welchen ich anfangs in der Gebetsstunde so richtig kennenzulernen.

„Sorgt euch um nichts, sondern in allen Dingen lasst eure Bitten im Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kundwerden!“ - Philipper 4,6



Genau so fühle ich mich nach einer Gebetsstunde: Sorgenfrei! Das bedeutet nicht, dass die Herausforderungen und Probleme verpufft sind, aber ich weiß sie bei meinem Heiland und Gott in den besten Händen! Denn wir sind als Familie vor den Gnadensthron Gottes getreten und haben ihm alles anbefohlen.

Ich möchte alle Beter auffordern, so wie es auch Paulus oft in seinen Briefen getan hat (Röm. 15,30), darum zu bitten, dass die Wichtigkeit des gemeinsamen Gebets und der Gebetsstunde von Gemeinden stärker in die Herzen eines jeden Christenmenschen kommt und Gott einen starken Hunger danach gibt, welcher nur von Ihm selbst gestillt werden kann (Jesaja 58,11).

„Dass er sättigt die durstige Seele und die Hungrigen füllt mit Gutem“ - Psalm 107,9

GRÜSSE AUS NAMIBIA

Liebe Gemeinde, nun bin ich schon etwas mehr als zwei Monate in Namibia und ich habe mich mittlerweile sehr an mein Leben und den Alltag hier gewöhnt und ich bin dankbar für die Möglichkeit, eine neue Kultur und Lebensweise kennenlernen zu dürfen.



Obwohl es hier wirklich viele Menschen gibt, die fast nichts haben und in sehr armen Verhältnissen leben, sind sie glücklich und sehr dankbar für das, was sie haben – und man braucht wirklich nicht viel, um glücklich zu sein. Besonders für jemanden, der aus einer Stadt wie Wolfsburg kommt, ist es eine sehr wertvolle Erfahrung, die mich viele Dinge



aus einem anderen Blickwinkel sehen lässt. Ich finde, hier hat die Bedeutung, seinem Nächsten zu dienen, nochmal eine ganz andere Dimension.

Unsere Wohnung hier in Walvis Bay liegt in der Stadt, wohingegen die Schule, an der ich vormittags arbeite und auch mein Nachmittagsprojekt im Township liegt (dort, wo die „Armen“ wohnen, ähnlich wie ein Slum). An der Schule haben die meisten Kinder noch nie „white people“ (Weiße) gesehen. Sobald wir den Schulhof betreten, stürmen immer hunderte Kinder auf uns zu, umarmen uns und wollen unsere Haare anfassen.

Da unsere Schule christlich ist, gibt es jeden Morgen eine Andacht, die Kinder singen christliche Lieder, beten vor der Schule, beten bevor sie ihr Pausenbrot essen und beten auch wieder bevor sie nach Hause gehen. Generell hat der Glaube hier einen viel größeren Stellenwert als in Deutschland.

Über 90 % der Bevölkerung sind Christen, dementsprechend wird der Glaube hier sehr öffentlich ausgelebt. Es zeigt sich oft in den kleinen Dingen, dass die Menschen hier an Gott glauben und dieser Glaube viel mehr im Alltag integriert ist. Beispielsweise bekommt man häufig auf die Frage, wie es jemandem geht, die Antwort „gesegnet“. Viele Kinder heißen „Blessing“ (Segen), „Faith“ (Glaube), „Grace“ (Gnade), „Moses“, „Bethlehem“, „Nikodemus“ u. s. w.

Gottes Schöpfung ist wirklich herrlich!

Ich habe eine bibeltreue Gemeinde gefunden, die mich sehr lieb aufgenommen hat und ich fühle mich dort wohl. Es ist eine kleine, familiäre und sehr herzliche Gemeinde. Sandro, mein Projektleiter, Koordinator und erster Ansprechpartner und irgendwie auch eine Art „Gastvater“ für mich, geht in die gleiche Gemeinde und ist für mich eine riesige Hilfe und ein sehr großes Vorbild im Glauben. Bei ihm und seiner Familie haben wir auch Weihnachten gefeiert. Auch die anderen Trainer meines Nachmittagsprojektes sind Christen, die mich sehr herzlich in ihre Familien aufgenommen haben.



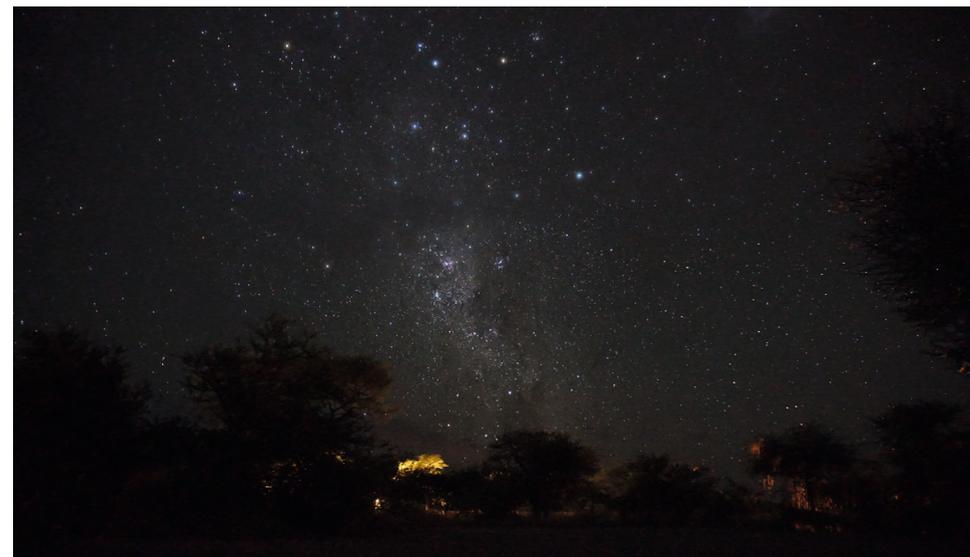
In der ersten Januarwoche haben ein paar Mitfreiwillige und ich einen Roadtrip gemacht und es war wirklich traumhaft schön, so atemberaubende Orte, oft unberührter Natur, zu sehen. Gottes Schöpfung ist wirklich herrlich! Wir waren in einem Nationalpark, in dem wir wilde Tiere wie Löwen, Elefanten, Giraffen, Nashörner, Zebras, Gnus, Antilopen und Hyänen aus nur wenigen Metern Entfernung in freier Wildbahn gesehen haben.

Rückblickend hatte ich schon sehr viele wunderschöne Momente und Erlebnisse, ich habe spannende, interessante und wertvolle Dinge gelernt und bin extrem dankbar für diese Möglichkeit. Auch wenn es manchmal

anstrengend sein kann, gibt einem das Lachen der Kinder so viel zurück und ich bin froh, hier wirklich das Gefühl zu haben, gebraucht zu werden und helfen zu können.

Folgender Bibelvers ist mir wichtig geworden: „Darum bleibt standhaft, liebe Geschwister, lasst euch nicht erschüttern! Tut immer euer Bestes für die Sache des Herrn, denn ihr wisst: In Verbindung mit dem Herrn ist eure Mühe nie umsonst“ - 1. Korinther 15,8

Trotzdem vermisse ich meine Familie und Freunde in Deutschland und ganz besonders auch meine Gemeinde und unsere Jugend, aber egal wo wir uns auf der Welt befinden, wir sind alle eins in Jesus!



Gottes Segen aus dem wunderschönen, sonnigen Namibia.



ALLE ZWEI JAHRE WIEDER

Ein Wochenende mit Olaf Latzel

Die Zeit vergeht und so steht nun schon der dritte Besuch von Pastor Olaf Latzel in unserer Gemeinde an. Dieses mal mit folgender Überschrift zum Wochenende: Mit Markus den Glauben an Jesus entdecken, erneuern, vertiefen.

Wir haben uns vorab kurz zum Thema ausgetauscht und laden schon jetzt herzlich zu den Veranstaltungen ein.

Entdecken, erneuern, vertiefen – haben wir uns da nicht etwas zu viel vorgenommen? Um welche Zielgruppe geht es denn nun?

Ja, entdecken, erneuern, vertiefen – das sind hohe Ansprüche. Aber wir haben es mit dem Wort Gottes zu tun. Im Wort Gottes findet immer jeder etwas. Der Anfänger etwas Neues, der schon länger dabei ist etwas erneuerndes und auch die alten Hasen werden angesprochen. Ich selbst bin seit 40 Jahren im Glauben an Jesus Christus unterwegs und erlebe das immer wieder. Möge es der Herr schenken, dass für jeden etwas dabei ist.

Warum ist das Markusevangelium hierfür eine gute Quelle? Was ist an dem Mann besonders?

Markus ist ein sehr wichtiger Zeuge der biblischen Geschehnisse. Wahrscheinlich haben Matthäus und Johannes ihre Evangelien auf dem von Markus aufbauend geschrieben. Markus war von Anfang an dabei, war Augenzeuge der Verhaftung. Er und seine Mutter waren Mitglieder der ersten Gemeinde in Jerusalem. Er musste durch viele Höhen und Tiefen gehen. Eigentlich gibt es nur spannende Menschen in der Bibel, aber Markus ist ein ganz besonderer.

Ist es nicht frustrierend nach vielen Glaubensjahren in der Nachfolge Jesu Christi immer noch von Vertiefung sprechen zu müssen, nach dem Motto: „Hast du es immer noch nicht verstanden?“

Das ist nicht frustrierend, sondern fantastisch. Es ist doch gewaltig, nach vielen Jahren im Glaubensleben immer wieder Neues zu entdecken. Die Beschäftigung mit Gottes Wort ist wie eine Überquerung des Atlantiks. Springen wir hinein und schwimmen die ersten 3 Kilometer, dann werden wir zurückblicken und schon eine weite Strecke hinter uns haben. Schauen wir aber nach vorne, sehen wir wie unglaublich groß er noch ist.

Die letzte Überschrift unserer Woche lautet „Der Esel“ und mancher fühlt sich vielleicht schon angesprochen. Aber Spaß beiseite: Was sollen wir denn von einem Esel lernen?

Tja, das werde ich jetzt natürlich noch nicht verraten. Nur soweit: Gott hat uns die Bibel so überliefert, wie sie sein soll. Und so sollen wir sie auch lesen und versuchen zu verstehen. Also kommt doch bitte vorbei und lasst uns gemeinsam etwas für unseren Glauben von einem Esel lernen.

"Im Wort Gottes findet immer jeder etwas!"



Eine persönliche Frage: Du hast harte Monate mit Angriffen und Schwierigkeiten hinter dir und steckst noch mittendrin. Inwiefern hast du selbst eine Erneuerung oder Vertiefung deines Glaubens erlebt?

Die letzten Monate und Jahre waren nicht leicht für mich. Aber es ist wunderbar zu erfahren, wie mein Heiland mich hält und trägt. Unser Herr hält uns natürlich zu jeder Zeit unseres Lebens, aber gerade in den schwierigen Zeiten durfte ich es besonders erleben. Das kann ich bezeugen und bin dafür sehr dankbar.

MIT MARKUS

den Glauben an Jesus
entdecken, erneuern, vertiefen

mit Pastor Olaf Latzel

Fr. 04.03. um 19 Uhr

Die Netze - Markus 1

Sa. 05.03. um 17 Uhr

Die Vier - Markus 2

Sa. 05.03. um 19 Uhr

Die Welt - Markus 8

So. 06.03. um 11 Uhr

Der Esel - Markus 11

 **EV. CHRISTUS
BRÜDERGEMEINDE**

Oppelner Str. 21
38440 Wolfsburg

PERSÖNLICHES



Wir nehmen Abschied von
Ela Hieb

* 27.02.1934

† 04.11.2021

IN EIGENER SACHE

Nanu? Was sind denn das
für Gesichter unter den Artikeln?

Den Gemeindebrief füllt nicht nur der Vorstand oder das Team Medien, sondern viele Gemeindemitglieder unterstützen uns. Damit wir noch besser miteinander ins Gespräch kommen, zeigen wir euch ab jetzt, wer welchen Bericht geschrieben hat. Sagt uns gern hinterher, wie ihr diese Neuerung im Gemeindebrief findet.



Highlights Q1-2022

12.02. 10 Uhr
Mitarbeitertreffen Camp

26.02. 17 Uhr
Mitgliederversammlung
Wahlen von Vorstand
und Bruderrat

25.03.-26.03.
Campvorbereitung
im Gemeindezentrum

04.03.-06.03.
Wochenende
mit Olaf Latzel

15.04. 14 Uhr
Karfreitag

17.04. 14 Uhr
Ostersonntag

18.04. 11 Uhr
Ostermontag



Redaktion
Loredana Lippert
Benjamin Kremin
Christian Kremin
Julia Jordan
medien@bg-wob.de

Vorstand

Johann Lippert (1. Vorsitzender),
Eduard Penner, Dimitri Asmus,
Willi Wertmann, Lilli Denich,
Erika Semke, Benjamin Kremin

Die Evangelische ChristusBrüderGemeinde e.V. ist eine eigenständige christliche Gemeinde, die sich zur Evangelischen Landeskirche zugehörig weiß. Das Gemeindeleben ist geprägt von der Mitarbeit einzelner Mitglieder und finanziert sich ausschließlich aus freiwilligen Beiträgen. Die Gestaltung der Gottesdienste, sowie die gesamte Gemeindegemeinschaft erfolgt ehrenamtlich.

Ev. ChristusBrüderGemeinde e.V. Wolfsburg
Oppelner Straße 21, 38440 Wolfsburg
www.bg-wob.de; info@bg-wob.de